

Sonnenstrahlen

Vielleicht liest meine Nachbarin diese Zeilen. Ich möchte sie damit auch ehren! Denn sie ist lieb! Während meines Urlaubs hatte ich ihr den Briefkastenschlüssel und den Wohnungsschlüssel anvertraut, und als der Urlaub zu Ende war, lag der große Stapel Post sauber geordnet nach großformatigen und kleineren Zusendungen auf einer Anrichte in der Küche – zusammen mit einem Willkommens-Blumengruß und – ja, man staune – einer Erstration Lebensmittel für die erste Mahlzeit wieder zu Hause.

Wow! Damit hatte ich nicht gerechnet. Vielen Dank!

Mit meinem Pkw führe ich ein Wendemanöver in der August-Bebel-Straße durch. Das Lenkrad nach links einschlagen, einmal vor, dann das Lenkrad nach rechts einschlagen und zurück, und noch einmal vor ... Ein Blick aus dem Seitenfester des Wagens zeigt mir einen herankommenden anderen Pkw, und ich fühle mich durch sein Herannahen unter Druck gesetzt: jetzt nur schnell machen, damit der Andere in seiner Fahrt nicht gehindert wird! Aber er ist

schon da, und - ich staune nicht schlecht und freue mich! - er hält seinen Wagen an, lächelt zu mir herüber, deutet eine zuvorkommende Handbewegung

an und wartet gelassen, bis ich mein Wendemanöver beendet habe.

Erinnern Sie sich? Sie kennen doch auch solche und ähnliche Erfahrungen, oder?

Es sind die kleinen Sonnenstrahlen am Rande unserer Alltage, die das Leben reich machen. Gäbe es doch noch viel mehr davon! Davon kann man doch gar nicht genug kriegen!

Aber wir strecken uns nach ganz anderen Dingen aus: Gesundheit, beruflicher Erfolg, finanzielle Unabhängigkeit, gesellschaftliche Anerkennung, die große Liebe ...

Sie stehen auf der persönlichen Wunschliste von vielen Menschen ganz oben. Ja, natürlich,

bei mir auch.

Dennoch: die kleinen Liebeserfahrungen des Alltags - siehe oben - bringen mich ins Grübeln. Welche Erfahrungen im

Leben sind wirklich wichtig? Sind es tatsächlich die großen Dinge und Highlights oder liegt die Lebensqualität nicht eher in Zufriedenheit und Satttheit über einer Vielzahl von „kleinen Sonnenstrahlen am Rande unserer Alltage“?

Der französische Arbeiterpriester Michel Quoist dankt in seinem Gebetbuch „Herr, da bin ich“ für „das Rouge auf den Lippen von Marie Therese – sie hat ihre Farbe klug gewählt“ und für „das drollige Gesicht“, das ein Junge machte, als er beim Spielen hinfiel. Er nimmt seine persönliche Freude über diesen kleinen Erfahrungen wahr und erkennt, dass Gott es ist, der ihm diese frohmachen-

den Erfahrungen ermöglicht. „Danke, mein Vater im Himmel ...!“ oder: „Gott sei Dank!“ Nein, ich werde meine großen Wünsche nicht verlieren, aber ich möchte auch mit wachen Sinnen und offenen Augen wahrnehmen, wie reich mein Leben durch das Tun anderer Menschen und durch frohmachende äußere Umstände wird. Sie alle werden zum Indiz für die Liebe Gottes zu mir. Wie arm wäre ich, wenn ich solche Erfahrungen nicht kennen würde.

Und vielleicht gebraucht Gott mich ja auch für Andere, um in der einen und anderen konkreten Situation solch einen „Sonnenstrahl“ des Lächelns, des Wartens, der Nachsicht, der Hilfe ... in ihren Alltag fließen zu lassen. So werde ich zum Werkzeug der Liebe Gottes und merke es vielleicht nicht einmal. Aber der Andere merkt es, auch wenn er vielleicht nicht darüber spricht oder schreibt. Seien Sie ganz sicher! ■ **Dieter Begaße**

*

Der Autor ist Pastor an der evangelisch-methodistischen Christuskirche in Neuruppin.